

**kurz notiert****Goethe-Universität mit neuem Pressesprecher**

Foto: Dettmar

Volker Schmidt, bisher Leiter des Referats Presse und Öffentlichkeit im Hessischen Wissenschaftsministerium, hat am 15. Januar seinen Dienst auf dem Frankfurter Campus als Leiter des Büros für PR und Kommunikation angetreten. Volker Schmidt war vor, während und nach seinem Geschichtsstudium an der Goethe-Universität viele Jahre als Journalist und Redakteur für die Frankfurter Rundschau tätig, zuletzt als Landeskorrespondent in Wiesbaden. 2013 wechselte er als Leiter der Kommunikation zur EBS Universität für Wirtschaft und Recht, bevor er Pressesprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Hessischen Landtag wurde. Seit 2019 war er als Referatsleiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher für die Kommunikation des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst verantwortlich.

**Studierende für Start ins Deutsche gesucht**

Wer möchte Menschen aus verschiedenen Ländern kennenlernen und mit Sprachangeboten begleiten? Bei Start ins Deutsche werden für das Sommersemester 2024 wieder Studierende aller Fachbereiche gesucht, die sich ein Semester ehrenamtlich engagieren möchten. Im Projekt gibt es die Möglichkeit, sich einmal pro Woche in verschiedenen Formaten am Campus Westend oder in einer Unterkunft für geflüchtete Personen in Frankfurt einzubringen – auch abseits von klassischem Unterricht. Eine Anrechnung ist je nach Studiengang möglich. Zur Vorbereitung auf das Engagement wird am 3. und 4. April 2024 eine obligatorische, zweitägige Schulung mit interdisziplinären Workshops und Vorträgen zu verschiedenen Themen angeboten. Bis zum 25. Februar 2024 noch zur Anmeldung auf OLAT: <https://tinygu.de/SiD-Anmeldung>

**Wusstest du schon ...? Infos zu den IT-Services**

Wusstest du schon, dass es ein neues Release der Goethe-Uni-App gibt? Was ist das Spannende an der neuen Version 2.4.1? Neben den Standardfunktionen: Uni News, Suche (Veranstaltungen, Personen, Orte), Vorlesungsverzeichnis, Stundenplan, mit HRZ-Account: Noteneinsicht, Zugriff auf Bibliothekskatalog und Bibliothekskonto, Mensapläne, Campuskarte, Favoriten, Spracheinstellung (Deutsch oder Englisch), die es seit einem Jahr mit dem ersten Release der neuen Goethe-Uni App gab, sind

neue Wunsch-Features dazu gekommen. Die Goethe-Uni App enthält jetzt das Job Listing des Career Service (Stellenportal), das bei Studierenden sehr beliebt und viel frequentiert ist und in Sachen Nachhaltigkeit die Klimazertifizierungen, die das Studierendenwerk bei jedem Gericht ausweist. Weitere Features sind zudem in Entwicklung – insofern „stay tuned“.

Simone Beetz, HRZ

**Forschung Frankfurt befasst sich mit Ordnung und Unordnung**

Von Demokratie bis Zellstruktur: Unter dem Titel „(Un)Ordnung“ gibt die aktuelle Ausgabe des Wissenschaftsmagazins Einblick in aktuelle Forschungen aus Politik-, Rechts- und Geschichtswissenschaft, aber auch aus den Naturwissenschaften. Denn auch die Naturforschung sucht vor allem nach einem: nach belastbaren Erkenntnissen über Strukturen und Regeln. Ein PDF der Ausgabe ist online erhältlich unter [www.forschung-frankfurt.de](http://www.forschung-frankfurt.de)

**Professur für Öffentliches Gesundheitswesen eingerichtet**

Zur nachhaltigen Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdiensts und zur engeren Verzahnung von Wissenschaft und Praxis im Bereich des Öffentlichen Gesundheitswesens in Hessen richten das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und die Goethe-Universität eine Professur für Öffentliches Gesundheitswesen ein. Die Professur wird vorerst für einen Zeitraum von fünf Jahren bestehen und finanziert sich aus Mitteln des Pakts für den ÖGD. Die Professur wird außerdem eine landesweite regionale Versorgungsforschung im Bereich der Bevölkerungsgesundheit aufbauen und damit die wissenschaftlichen Grundlagen für die Arbeit des Öffentlichen Gesundheitsdiensts in Hessen stärken. Sie wird zudem die Digitalisierung des Öffentlichen Gesundheitswesens durch Forschungsprojekte in diesem Bereich begleiten. In Kooperation mit dem HfLFGP wird darüber hinaus das Auswahlverfahren Studierender der Studienplatzquote Medizin (Landarztquote) unterstützt sowie das Schwerpunktcurriculum inhaltlich-fachlich gestaltet.

**Goethe, Deine Forscher**

Foto: Arne Dedert/dpa

**MARJAN VAN DEN AKKER, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTLERIN UND EPIDEMIOLOGIN**

Marjan van den Akkers Haltung ist eindeutig: „Ich bin ein Fan davon“, sagt sie über die elektronische Patientenakte (ePA), deren allgemeine Einführung der Bundestag im Dezember 2023 beschlossen hat. „Wenn alle Beteiligten, sowohl Haus- als auch Fachärzte und Apotheker, auf die ePA zugreifen dürfen und wenn sie darin jedes verordnete Medikament sorgfältig vermerken, dann entsteht wenigstens ein vollständiger Überblick darüber, was ein Patient, eine Patientin einnimmt. Wenn jemand mit seiner Medikation Probleme bekommt – und das kann bis zu einem Krankenhausaufenthalt gehen –, dann liegt das in den allermeisten Fällen daran, dass niemand diesen notwendigen Überblick hat“, erläutert van den Akker. Und wer, wenn nicht sie, sollte das beurteilen können? – Die Gesundheitswissenschaftlerin und Epidemiologin van den Akker hat am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität schließlich die Professur für „Multimedikation und Versorgungsforschung“ inne.

„Von Multimedikation sprechen wir, wenn Patienten fünf oder mehr verschiedene Medikamente gleichzeitig einnehmen müssen“, erläutert sie, „dafür gibt es beliebig viele Beispiele: Eine 79-jährige Frau mit Herzinsuffizienz, Rheuma und der Lungenerkrankung COPD, die acht Dauermedikamente bekommt. Ein 45-jähriger Mann, der an Bluthochdruck, Diabetes Typ 2, Asthma und Depression leidet, dem sechs Dauermedikamente verschrieben werden. Und so weiter.“

„Multimorbidität“ werde zwar vor allem mit hohem Alter in Verbindung gebracht. In absoluten Zahlen sei allerdings die Altersgruppe unter 65 Jahren besonders betroffen. Van den Akker benennt Schwierigkeiten, die mit Mehrfacherkrankungen und der entsprechenden Multimedikation verbunden sein können: „Je mehr Medikamente verordnet wurden, desto höher sind die Anforderungen an die Kommunikation zwischen Haus- und Fachärzten: Sie wissen nicht immer, was ihre Kolleginnen/Kollegen verschrieben haben, und unter Umständen kommt es dann zu Doppelverschreibungen.“ Außerdem wachse mit der Zahl der einzunehmenden Arzneien auch die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Wechselwirkungen komme.

**Satt schon vor dem Frühstück**

„Und dann ist da die schiere Menge an Arzneimitteln“, fährt van den Akker fort, „wer gleich nach dem Aufstehen acht oder zehn Tabletten einnehmen muss und jede davon mit einem halben Glas Wasser herunterspült, fühlt sich schon vor dem Frühstück pappsatt – aus Hausarztpraxen höre ich immer wieder, dass Betroffene darüber klagen.“

Schließlich sei es für manchen Patienten, manche Patientin eine echte Herausforderung, mittel- und langfristig die Übersicht über die eigene Medikation zu behalten. Ihre Wiederholungsrezepte seien nämlich keine Garantie dafür, dass ihnen in der Apotheke immer das gleiche Medikament ausgehändigt werde: „Da heißt es

dann zum Beispiel ‚Vergangenen Monat gab es für morgens, mittags, abends kleine blaue Kapseln der Firma XY, aber diesen Monat bekommen Sie für morgens und abends die weißen Filmtabletten des Herstellers YZ, weil sich die Rabattverträge der Krankenkassen geändert haben.‘ Zumal für ältere Patienten kann das ausgesprochen verwirrend werden“, sagt van den Akker.

Sie möchte herausfinden, wie sich die Versorgung von Patientinnen und Patienten verbessern lässt, wie man also erreichen kann, dass möglichst viele Patientinnen und Patienten tatsächlich die Medikamente einnehmen, die ihnen verschrieben worden sind. Dazu gehört nicht nur der Einsatz geeigneter Hilfsmittel wie etwa tageweise unterteilter Tablettendöschen mit Fächern für morgens, mittags und abends. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um van den Akker wollen zudem insbesondere die Kommunikation verbessern –, sowohl zwischen Haus- und Fachärzten soll die Information zügig und verlustfrei fließen als auch von Medizinerinnen und Mediziner zu ihren Patienten und umgekehrt. „Wir haben eindeutig festgestellt, in dem Maße, wie sich Ärzte die Mühe machen, die Gesundheitskompetenz ihrer Patientinnen und Patienten zu stärken und ihnen zu erklären, warum sie bestimmte Medikamente oder Behandlungen verordnen, verbessert sich auch die Therapietreue der Patienten.“

**Kommunikation und Kooperation**

Zudem hängt die Versorgung nicht nur von der Sorgfalt ab, mit der Patientinnen und Patienten die ärztlichen Anweisungen umsetzen; ebenso wichtig ist es, dass ihre Ärztinnen/Ärzte und Apothekerinnen/Apotheker gut kommunizieren und kooperieren, wenn sie komplexe medikamentöse Therapien planen und ausführen. „Damit sie das in ihrem Berufsleben beherrschen, müssen sie es als Medizin- und Pharmazie-Studierende lernen und üben“, betont van den Akker, die zu diesem Zweck das Wahlfach-Seminar „Umgang mit Multimorbidität und Multimedikation“ anbietet – in Kleingruppen übernehmen Medizinstudierende dabei die Rolle des Haus- oder Facharztes, Pharmazie-Studierende die Rolle des Apothekers/der Apothekerin und „behandeln“ Schauspielpatienten anhand ihrer fachspezifischen Expertisen.

Van den Akker, der das interprofessionelle Lernen von Medizinerinnen, Pharmazeuten und Pflegekräften besonders am Herzen liegt, ist zuversichtlich, dass sich ein Schwerpunkt „Chronische Erkrankungen, Multimorbidität und Multimedikation“ in der geplanten neuen Approbationsordnung für das Fach Medizin wiederfinden wird. In ihrer Forschung will sie sich auch weiterhin der Frage widmen „Wie können wir Ärztinnen und Ärzten dabei helfen, das Medikationsmanagement zu verbessern und gleichzeitig Patientinnen/Patienten und Angehörige unterstützen, damit die sich trauen, während einer Therapie Fragen zu stellen und auch mal ‚Nein‘ zu sagen?“

Stefanie Hense